Urinverhaltung.

H. G. zu T. lag seit 6 Tagen an einer nervösen Dysenterie darnieder. Schluchzen, Sehnenhüpfen, Meteorismus und Sinnenlosigkeit waren in bedeutendem Grade vorhanden. Die Darmentleerung ging ununterbrochen unwillkührlich von statten; doch hatte er nun schon bereits seit $3\frac{1}{4}$ Tagen nicht urinirt. Die Blasengegend war stark aufgetrieben, gespannt und beim Drucke schmerzhaft. Es wurden erweichende, krampfstillende Fomentationen und Klystire verordnet, und dabei innerlich das Davarsche Pulver mit Kampfer und Moschus gereicht. Es zeigte sich zwar Drang aber keine Entleerung des Urins. Die Gefahr stieg höher, und ich war Willens die Punktion zu versuchen. Doch machte mich die lebensgefährliche Lage des Kranken bedenklich. Ich winkte daher meinem letzten Gewährsmanne — dem Magnetismus. Als treuer Helfer zeigte er sich auch hier über alle Erwartung. Ueber eine halbe Stunde verblieb

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ich in der magnetischen Einwirkung, die ich bloß auf die Blase in senkrechter Richtung leitete, und nach ohngefährem Ablauf derselben zeigte sich anfangs tropfenweise, und dann in naturgemäßen Strahle der Urin.

Des andern Tages zeigte sich eine vollkommene Schweißkrisis und der Kranke war außer Gefahr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf